WIR HALTEN ZUSAMMEN - WIR KOMMEN GEMEINSAM AN

EIN PROJEKT ZUR FÖRDERUNG DER SOLIDARITÄT UND INTEGRATION IN ERKRATH

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

als wir in März 2022 das Projekt “Wir halten zusammen – wir kommen gemeinsam an” konzipiert haben und den Förderantrag bei der UNO-Flüchtlingshilfe gestellt haben, wagten wir uns nicht zu erträumen, wo wir ein Jahr später stehen werden. Es war der erste Monat, nachdem der Krieg in der Ukraine ausbrach, wir arbeiteten auf Hochtouren, um die ukrainischen Geflüchteten in Erkrath aufzunehmen und zugleich um die bereits ansässigen Menschen dabei nicht zu vernachlässigen. Die Beratungsbedarfe stiegen exponentiell. Unsere personellen Kapazitäten und Spendentöpfe waren fast ausgeschöpft. Doch dann kam eine neue Dynamik rein: neue Ehrenamtliche meldeten sich bei uns, Kooperationspartner:innen haben Gelder zur Verfügung gestellt, viele haben großzügig gespendet, der Antrag bei der UNO-Flüchtlingshilfe wurde bewilligt. Wir konnten neues Personal einstellen und unseren Einsatz für die Inklusion in Erkrath intensivieren. Die Herausforderungen wurden nicht weniger, doch rückblickend können wir sagen: Wir sind der Aufgabe gewachsen.

Das hier vorgestellte Projekt war und ist eine erkenntnisreiche, emotionsvolle Reise – nicht nur für die beteiligten Geflüchteten, Migrant:innen und deutsche Mitbürger:innen, sondern auch für uns als Verein. Wir durften hautnah die Feinheiten der Gleichbehandlungsproblematik erleben. Wir hatten die Ehre, die in Erkrath lebenden Flüchtlinge besser kennenzulernen und ihren Lebensgeschichten zuzuhören. Wir sind sehr dankbar für diese Erfahrung.

“Träum das mal nach...” ist der Name, den wir für unsere Abschlussveranstaltung des ersten Projektjahres gewählt haben. Das ist eine Einladung, zu versuchen, ein Leben als Flüchtling nachzuträumen. Es ist aber zugleich eine Einladung, eine inklusivere, gerechtere und empathievollere Gemeinschaft in Erkrath nachzuträumen. Das ist unser Wunsch und Anliegen für unsere Arbeit, die wir weiterhin machen werden – solange unsere Kräfte ausreichen.

Wir freuen uns sehr, Ihnen diese Publikation präsentieren zu dürfen, und möchten uns herzlich bei allen Menschen bedanken, die dem Projekt und diesem Ergebnis das Leben geschenkt haben – den beteiligten Geflüchteten, Migrant:innen und Ehrenamtlichen; den Förderer:innen, Spender:innen und Unterstützer:innen. Nur gemeinsam und solidarisch können wir eine bessere Zukunft gestalten.

Mit herzlichem Gruß
Dieter Thelen, Soroush Farshbaf,
Lyralyn Helling, Ewa Łączkowska und Sharon Yeh-Schröder
für den Freundeskreis für Flüchtlinge in Erkrath e.V.

GLEICHBEHANDLUNG VON GEFLÜCHTETEN IN DEUTSCHLAND

Ein Statement, veröffentlicht ursprünglich am 12. Mai 2022

Wir, der Freundeskreis für Flüchtlinge in Erkrath e. V., sind beeindruckt von der Mobilisierung unserer Mitbürger:innen und der Hilfebereitschaft für die Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine flüchten.

Gleichzeitig macht es uns traurig zu sehen, dass die Aufmerksamkeit sich nun vorwiegend auf die Ukraine richtet. Andere Kriege der Welt, Krisensituationen, sowie die Probleme, die in Deutschland seit Jahren bestehen, werden vergessen. Andere Hilfsbedürftige werden dadurch ins Abseits geschoben.

Wir vom Freundeskreis für Flüchtlinge sind für alle, die unsere Hilfe benötigen, gleichberechtigt da – ob Geflüchtete, Migrant:innen oder deutsche Mitbürger:innen, denen wir helfen können. Die Integration kann nur gelingen, wenn wir uns um die Teilhabe aller bemühen. Wir sind seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine intensiv in der Hilfe für die neuankommenden Flüchtlinge engagiert. Gleichzeitig sind wir aber weiterhin für alle da, die wir bisher in ihrer Integration in Deutschland begleitet haben – auch wenn es uns unglaublich viel Kraft kostet, unsere Kapazitäten so auszuweiten. Wir wollen unsere Ideale, insbesondere in Krisensituationen, nicht aufgeben.

Mit Erschrecken beobachten wir Doppelstandards in der Behandlung der Geflüchteten aus der Ukraine und der Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern der Welt. Das bringt ein wachsendes Konfliktpotenzial mit sich. Geflüchtete und Migrant:innen, die schon lange in Deutschland ansässig sind, sowie unsere einheimischen Hilfsbedürftigen (z.B. Wohnungslose) haben seit Jahren nicht gestillte Bedarfe: Anerkennung, Wohnraum, Jobsicherheit, Bildung und Sprachkurse, und so weiter. Diese Bedarfe geraten gerade in den Hintergrund. Neue Potenziale – sowohl im Ehrenamt als auch in den behördlichen Vorgängen – werden zurzeit fast ausschließlich für die ukrainischen Geflüchteten freigeschaltet. Die seit Jahren bestehenden Personalprobleme in den Verwaltungen verstärken sich, was dazu führt, dass die Verantwortung für Vieles auf die Ehrenamtlichen, auch auf uns, abgeschoben wird.

Die Ungleichbehandlung ist eine Hürde, die die Integration von allen Menschen in unserer Gesellschaft beeinträchtigt – auch die Integration der neuankommenden Geflüchteten aus der Ukraine. Die Ungleichbehandlung kann nicht gerechtfertigt werden, auch wenn sie teilweise durch die Umsetzung von Gesetzen möglich gemacht wird. Wir stellen fest, dass der Krieg in der Ukraine viele deutsche Bürger:innen mehr berührt als der

Krieg in Jemen, Syrien oder Afghanistan. Die ukrainischen Geflüchteten scheinen für viele deutsche Bürger:innen vertrauter zu sein, wodurch sie vielleicht mehr Empathie und Hilfsbereitschaft wecken.

Wir sind der festen Überzeugung, dass diese oft unbewussten Denk- und Handlungsmuster Anzeichen von Alltagsrassismus tragen.
Wir möchten diese Muster durchbrechen.

Der Freundeskreis für Flüchtlinge in Erkrath setzt ein klares Zeichen, dass alle Geflüchteten ein Teil unserer Gemeinschaft sind und alle gleichwertig behandelt werden müssen.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 1

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußelichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte bin den Gesetzgebung vollziehend Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 3

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

MASSENZUSTROM-RICHTLINIE

Die EU-Richtlinie 2001/55/EG – sogenannte Massenzustrom-Richtlinie – soll einen temporären humanitären Schutz für Menschen aus Kriegsgebieten ermöglichen, ohne den Asylprozess durchlaufen zu müssen. Sie erlaubt einen vereinfachten, unbürokratischen Zugang zur Aufenthaltserlaubnis für bis zu 3 Jahre; Zugang zum Arbeitsmarkt, zur medizinischen Versorgung, zum Bildungssystem und zur sozialen Sicherung. Eine angemessene Unterbringung und die Möglichkeit der Familienzusammenführung ist vorgesehen. Die Richtlinie gibt es jetzt seit 22 Jahren. Bis zum Ausbruch des Krieges in der Ukraine wurde sie jedoch noch nie aktiviert – nicht im Jahr 2015, als die Kriegsflüchtlinge aus Syrien strömten und nicht im Jahr 2021, nachdem der Taliban die Macht in Afghanistan übernommen hat. Auch die Menschen, die aus der Ukraine flüchteten, jedoch keine ukrainische Staatsbürgerschaft oder Asylschutz bzw. unbefristeten Aufenthalt in der Ukraine besaßen, durften die Freiheiten der Massenzustrom-Richtlinie nicht in Anspruch nehmen.

Was bedeutete das in Praxis? Ein ukrainischer Flüchtling, der nach Deutschland gekommen ist, durfte sich sein Aufenthaltsort im Bundesgebiet je nach Aufnahmekapazitäten frei auswählen. Nach der Registrierung erhielt er direkt eine Arbeitserlaubnis, Anspruch auf einen Sprachkurs und soziale Leistungen. Ein Flüchtling, der zur gleichen Zeit aus Syrien nach Deutschland kam, musste sich zunächst bei einer Erstaufnahmestelle melden. Dort wurde er zu einem Wohnort in Deutschland verteilt. Folgend musste er einen Asylantrag stellen. Die Bearbeitung des Asylantrags nimmt in Durchschnitt ein Jahr in Anspruch. In dieser Zeit darf der Flüchtling nicht arbeiten, hat keinen Zugang zu Sprachkursen und ist verpflichtet, an dem zugewiesenen Ort zu wohnen.

Die Politik der europäischen Staaten gegenüber Drittstaatangehörigen ist klar: die Außengrenzen werden aufgerüstet, Grenzkontrollen immer weiter durch Abkommen mit angrenzenden Staaten externalisiert und gestärkt. Die Chance auf ein Leben in Deutschland wird über mehrere Kriterien entschieden: Nur ausgewählten Menschen wird der Zugang zur EU gestattet. Die, die sich wagen, ohne Visum die Route nach Europa zu nehmen, um hier einen Asylantrag zu stellen, erwartet auf ihrem Weg eine tödliche Gefahr – ob im Mittelmeer, auf der Balkanroute oder an der polnisch-belarussischen Grenze.

WIR HALTEN ZUSAMMEN – WIR KOMMEN GEMEINSAM AN.

Ein Projekt zur Förderung der Solidarität und Integration in Erkrath.

Projektlaufzeit: Juni 2022 bis Mai 2023;
verlängert bis Mai 2024 teilgefördert durch die UNO-Flüchtlingshilfe

Das Projekt unterstützt die Solidarität und den Zusammenhalt in Erkrath, um die Integration von allen Geflüchteten vor Ort voranzubringen. Wir wirken gegen die Doppelstandards in der Behandlung der Geflüchteten, denn dieser Zustand verursacht eine soziale Spaltung und hinterlässt eine Hürde im Integrationsprozess. Im Rahmen des Projekts setzen wir ein klares Zeichen, dass alle Geflüchtete ein Teil unserer Gemeinschaft sind und alle gleichwertig behandelt werden müssen.

Quelle: Lokal Anzeiger Erkrath

WER IST EIN FLÜCHTLING?

*„Artikel 1 der Genfer **Flüchtlingskonvention** definiert einen **Flüchtling** als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.“*

(Quelle: Statistisches Bundesamt/UNHCR).

Das Projekt verfolgt drei Ziele:

- **Erweiterung der Kapazitäten in unserer Beratungsarbeit**, um der Herausforderung der steigenden Beratungsbedarfe in der Flüchtlingsarbeit gewachsen zu sein - damit in unserer Arbeit niemand ins Abseits gerät. Wir begleiten die Flüchtlinge individuell und unabhängig von ihrer Herkunft in ihrem Ankommen in Deutschland und auf dem Weg zur Lebensstabilität – bei Aufenthaltsfragen, bürokratischen Angelegenheiten sowie Entwicklung neuer Lebensperspektiven.

- **Öffnung der Begegnungsräume für Flüchtlinge.** Wir schaffen Räume für einen Dialog, in denen Geflüchtete über ihre Fluchterfahrung und ihr Leben in Deutschland sprechen können - und sich dabei als Gleichgesinnte erkennen können. Die Geflüchteten können in geschütztem Umfeld die Themen, die sie bewegen, diskutieren und sich dabei gegenseitig beim Deutschlernen unterstützen.

- **Öffentlichkeits- und Gleichstellungsarbeit.** Wir prägen den öffentlichen Diskurs, um allen in der Flüchtlingshilfe engagierten – ob ehrenamtlich oder hauptamtlich – klarzumachen, dass auf dem Integrationsweg keine:r zurückgelassen werden. Wir teilen die praktischen Erfahrungen aus unserer Arbeit mit politischen Gremien und Repräsentant:innen: Wir machen auf die Konsequenzen der Ungleichbehandlung aufmerksam und bringen die unbewussten Vorurteile, die die politischen Entscheidungen prägen, zum Vorschein.

TRÄUM DAS MAL NACH…
Ein Rückblick auf das Projekt

Egal, woher Mensch kommt: Krieg zu erfahren und aus dem eigenen Heimatland flüchten zu müssen ist eine schreckliche Erfahrung. Menschen, die von diesem Schicksal betroffen sind, tun sich schwer, darüber zu erzählen. Dabei ist keine der Geschichten über Flucht mit einer anderen vergleichbar: Die Wege und die Glücks- oder Pechsträhnen entlang der Wege verlaufen in jedem einzelnen Fall anders. Die soziale Kategorie „Flüchtling“ bietet nicht genug Platz für so viele Lebensgeschichten. Sie bleiben zumeist unsichtbar. Wie können wir Brücken zwischen all diesen Erfahrungswelten bauen? Und wie schaffen wir inklusive Räume, wo wir uns alle auf Augenhöhe als Menschen begegnen können?

Im Rahmen des Projekts haben wir zahlreiche, vielseitige Veranstaltungen und Aktionen mit den und für die Geflüchtete – aber auch allen anderen Interessierten mit Zuwanderungsgeschichte – organisiert. Das Projekt haben wir angefangen mit der Vernissage von Kasem Al Nablsi, einem syrischen Künstler. Kasem malt Bilder, die seine Erfahrung des Kriegs erzählen. Mit dieser Kunstausstellung setzten wir ein Zeichen: Krieg in der Ukraine ist nicht der einzige Krieg, der gerade stattfindet.

Auch wenn andere Kriege nun selten in den Medien und in unseren Köpfen auftauchen – für die Betroffenen ist es eine Realität, die ihr heutiges Leben immer noch prägt. Es geht dabei nicht nur um die Unvorstellbarkeiten des Kriegs und der Flucht, sondern auch um die Abbrüche, die durch die Flucht in den Lebensläufen entstanden sind: Die Leben müssen aufs Neue, von Null angefangen werden – in einem unbekannten Land, in einer fremden Sprache, in einer anderen Kultur. Dies trifft auf alle zu, die aus ihrem Herkunftsland fliehen mussten. Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit vermischt sich mit der Frustration, die bisherigen Bildungs- und Karriereerfolge sowie die einmal gewonnene Stabilität im Leben aufgeben zu müssen. Die Sehnsucht nach einem Zuhause, das nicht mehr existiert, und die Suche nach einer neuen Heimat fern von allem, was vertraut ist. Kann dieser unbekannte Ort zu einer neuen Heimat werden?

In den Workshops und Diskussionsrunden, die wir im Rahmen des Projekts organisierten, konnten wir diese und viele weiteren Fragen erforschen. Wir eröffneten regelmäßig Räume, wo über Fluchterfahrungen, sowie über die Hoffnungen und Ängste des Lebens in Deutschland offen unter den Geflüchteten gesprochen werden konnte – in einem sicheren Rahmen, von Menschen umgeben, die dieses Schicksal teilen.

**Es war nicht immer einfach, eigene Geschichten, Schicksale und Hoffnungen zu teilen, aber als sich alle zusammensetzen, merken wir:
etwas hat sich verändert. Einige Teilnehmer:innen äußern ihre Dankbarkeit für die Austauschmöglichkeit. Für viele war es das erste Mal, dass sie in so einem vertrauten Raum über ihre Erlebnisse sprechen konnten.**

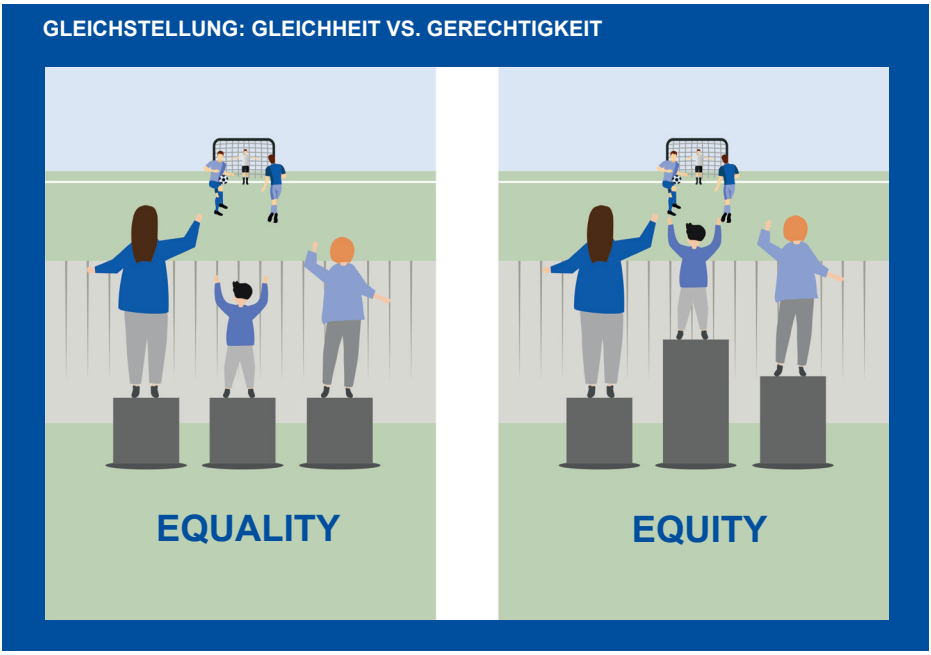
„Wir sind alle anders und haben anderes erlebt. Aber ich denke, gemeinsam darüber zu sprechen, sich dabei zuzuhören, hat mit uns allen etwas gemacht. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich diesen Austausch erleben durfte“
– resümiert Dieter Thelen.

**„Es war schön zu sehen, wie alle in diesem Raum aufeinander geachtet habe
Wir sind eine Gemeinschaft, und das habe ich hier wirklich gespürt.“**

„Aus dem Bericht des ersten Workshops mit Diskussionsrunde“.
Vollständiger Bericht: https://freundeskreis-fluechtlinge-erkrath.de/ein-sicherer-austauschraum-fuer-fluechtlinge-in-erkrath/

Doch es gab auch Gelegenheiten, Brücken zwischen den deutschstämmigen Erkrather Bürger:innen und den Geflüchteten zu bauen. In unserem Integrationsworkshop zur deutschen Geschichte nach 1945, organisiert in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft e.V., haben wir über die Möglichkeiten eines Wiederaufbaus nach dem Krieg und eines friedlichen Übergangs zur Demokratie diskutiert. Wir haben die Einwanderungsgeschichte des Landes NRW kennengelernt. Und wir haben Themen und Erfahrungen gefunden, die uns alle verbinden.

All diese Treffen eröffneten Chancen, sich gegenseitig auf Augenhöhe zu begegnen und besser kennenzulernen. Darüber hinaus ermöglichten die Treffen den bereits deutschsprechenden Geflüchteten die Sprache weiter zu verbessern. Für die ukrainischen Flüchtlinge stellten wir immer Dolmetscher:innen zur Verfügung: denn Gleichstellung bedeutet auch, auf die besonderen Bedarfe einzugehen, damit sich Menschen auf Augenhöhe treffen können.



Darüber hinaus haben wir niederschwellige Angebote für Familien und Kinder organisiert. Ein Anliegen dabei war, die ukrainischen Flüchtlinge zu ermutigen, auf dieser Alltagsebene ihre Deutschkenntnisse mit uns allen zu üben – und die alleinerziehenden Mütter ein bisschen zu entlasten. Es war schön dabei zu beobachten, wie schnell die Kinder miteinander trotz Sprachbarriere in Kontakt treten.

VORURTEILE

Vorurteile zu haben bedeutet, eine Meinung über einen Mitmenschen zu bilden aufgrund seiner zugeschriebenen Zugehörigkeit zu einer kulturellen, sozialen, religiösen oder Herkunftsgruppe. Vorurteile wiedergeben unsere Sichtweisen, die wir aufgrund gesellschaftlicher Prägung und aufgrund individueller Erfahrungen bilden. In jedem Urteil finden sich vorurteilshafte Momente.

„Bei Vorurteilen geht man davon aus, dass sich sämtliche Mitglieder einer bestimmten Gruppe auf eine bestimmte Weise verhalten werden.“

(Quelle: www.annefrank.org)

Alle solche Aktionen sind ein Teil der Gleichbehandlung und Gleichstellungsarbeit; doch Vieles liegt nicht mehr in unserer Macht. Im Laufe des Projekts wurde es immer klarer, dass wir in unserer praxisnahen Arbeit bestimmte gesetzliche und richtlinienbezogene Ungleichbehandlungszustände hautnah erleben, die für die Verwaltungsebene und die nichtbetroffenen Mitbürger:innen unsichtbar bleiben. Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Türkei und aus vielen anderen Ländern, die zeitgleich mit den ukrainischen Flüchtlingen Schutz in Deutschland suchten, standen vor Hürden, die für die ukrainischen Flüchtlinge nicht existierten. Die familiären und persönlichen Dramen, die sich vor unseren Augen abspielten, bei denen wir nicht helfen konnten, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Regelmäßig haben wir die erlebte Ungleichbehandlung laut angesprochen, vor allem an die Mitarbeiter:innen der Stadt und die politischen Vertreter:innen. Aber auch in den alltäglichen Begegnungen in der Beratung oder in dem Austausch mit Bürger:innen haben wir auf die doppelten Standards hingewiesen – vor allem in Hinsicht auf die gezielt und lediglich ukraine-bezogene angebotene Hilfsbereitschaft – und auf diese Weise die Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

ALLTAGSRASSISMUS

*„**Alltagsrassismus** hat viele Gesichter. Es ist die Frage nach der – vermeintlichen – Herkunft, obwohl man in Rostock geboren wurde. Es sind die abwertenden Blicke im Bus, die rassistischen Rufe im Stadion oder auch die Zurückweisung an der Diskotür. Vermeintliche Komplimente wie „Du sprichst aber gut Deutsch“ oder lobend gemeinte Verallgemeinerungen wie „asiatische Schüler_innen sind immer so fleißig“ sind weitere Beispiele für Alltagsrassismus. […]*
Für den Alltagsrassismus, mit dem viele in Deutschland lebende Menschen ständig konfrontiert werden, ist (gesellschaftliche) Macht sehr entscheidend. Die Mehrheitsgesellschaft entscheidet, was „normal“ ist – und hinterfragt diese Normalität in der Regel nicht. Sie hält eine historisch gewachsene, (weiße) Normalität aufrecht. Sie hat Gestaltungsmacht: Sie legt fest, wer sich wie zu integrieren oder anzupassen hat. Sie hat Repräsentationsmacht und entscheidet, wer wie dargestellt wird. Und sie hat Entscheidungsmacht und bestimmt, wer wie welche Entscheidungen treffen darf oder – das ist ihre Definitionsmacht - wer wie was deuten oder sagen darf.“

(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung)

Uns war wichtig, die Nicht-Betroffenen darüber aufzuklären, aber auch bei den Betroffenen den Zustand offen anzusprechen und zu zeigen, dass wir damit nicht einverstanden sind. Wir haben sowohl mit den ukrainischen Geflüchteten als auch mit den Geflüchteten, die vorher zu uns gekommen sind, offen darüber gesprochen und uns klar für eine Gleichbehandlung von Allen positioniert. Das Aufzeigen der strukturellen Gründe für die ungleiche Behandlung half dabei, Verständnis füreinander zu wecken. Trotz der Ungleichbehandlung zeigten alle Geflüchtete Empathie gegenüber den Anderen, die ihr Fluchtschicksal teilen. Auf der zwischenmenschlichen Ebene konnten wir also durch Gespräche nachhaltig dazu beitragen, potenziellen Konflikte vorzubeugen.

Was haben wir aus dem Projekt gelernt?

Das erste Jahr des Projekts war für uns alle eine lehrreiche Zeit. Wir haben mehr über die Geflüchteten, die mit uns in Erkrath leben, gelernt. Wir haben Gesprächsräume geöffnet, wo wir die Geschichten von dem Leben in den alten Heimaten und von der Flucht selbst hören durften. Solche Geschichten tauchten bisher in unserer Alltagsarbeit mit der Bürokratie des Lebens in Deutschland nur selten auf. Wir waren oft erstaunt darüber, was die Menschen erlebt haben, bevor sie zu uns kamen. Auch wenn wir einige von ihnen schon seit Jahren kennen und regelmäßig in Interaktion sind – diese Erlebnisse bleiben gewöhnlich im Alltag unsichtbar. Wir begegnen uns, aber inwieweit sehen wir uns wirklich?

Was bedeutet es, von der Mehrheitsgesellschaft als “Flüchtling” gekennzeichnet zu sein? Was macht es mit Menschen, so einen Status in der Gesellschaft als zugeschriebene oder rechtlich verliehene Identität zu bekommen? Einige von den ukrainischen Geflüchteten erzählten uns, dass es für sie äußerst schwierig ist, sich selbst als Flüchtling zu sehen – denn es würde bedeuten, zu akzeptieren, dass die Heimat zerstört ist. Andererseits erzählten uns die Flüchtlinge aus Syrien oder Afghanistan, dass sie sich trotz Ungleichbehandlung sich mit den ukrainischen Geflüchteten sehr verbunden fühlen, weil sie die Erfahrung der Flucht mit ihnen teilen. Die Solidarität war auch daran sichtbar, dass die bereits ansässigen Flüchtlinge in Erkrath eine große Hilfsbereitschaft nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine zeigten. Sie wollten helfen – so wie ihnen geholfen wurde.

Kein Flüchtlingsschicksal gleicht einem anderen. Nicht nur, weil die rechtlichen Vorgaben nach Herkunftsland differenzieren, sondern auch, weil jede:r von ihnen individuelle Bedürfnisse mitbringt. Gleichbehandlung kann nur durch individuelle Behandlung erreicht werden: Jede:r Mensch muss in seiner individuellen Lebenslage gesehen werden. Erst von da aus können wir angemessen handeln.

Auf diese Weise können wir auch erst Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft erreichen. Wenn wir die Potenziale der Geflüchteten aufblühen lassen möchten und gut zum Einsatz bringen möchten, braucht es eine durchdachte Gesetzesreform. Das Chancenaufenthaltsgesetz ist nur der Anfang. Wir müssen durchdenken, wie wir die Ankommenden aufnehmen und auf dem Weg in das Leben in Deutschland begleiten. Wir brauchen eine Reform, die die Inklusion auf der regionalen und lokalen Ebene fördert. Wir brauchen beispielsweise Strategien, die die Anerkennung von Abschlüssen und den Weg in den Beruf für motivierte, fähige Menschen erleichtern.

Die Geschichten, die wir gehört haben, haben die Menschen nicht selten zum ersten Mal in ihrem Leben öffentlich erzählt. Doch sie tragen diese Traumata mit sich durch das Leben – und selten bekommen sie eine Chance, mit einer professionellen Traumabegleitung diese zu verarbeiten. Während des Projekts haben wir klar bemerkt – es fehlt lokal, aber auch bundesweit, an Ressourcen und Strukturen, die den Geflüchteten in dieser Hinsicht helfen würden. Die Wartelisten für psychosoziale und psychologische Betreuung sind zu lang. Unverarbeitet bleiben die Traumata eine lebenslange Hürde für die Menschen. Umso größer ist der Verdienst derer, die trotz Hindernisse ein stabiles Leben in Deutschland aufbauen konnten und bereits eigene Beiträge zu unserer Gesellschaft leisten: Durch Lohnarbeit, ehrenamtliche Arbeit und nachbarschaftliche Hilfe.

Wir sind allen Geflüchteten unendlich dankbar, die am Projekt teilgenommen haben und es mit ihrem Beitrag, ihren Stimmen bereichert haben - für euren Mut, eure offenen Herzen und euren Vertrauen, das ihr uns entgegengebracht habt. Ohne euch hätte das Projekt nicht erfolgreich sein können.

STIMMEN DER GEFLÜCHTETEN

Ich möchte Ihnen über das Thema Gleichbehandlung für Flüchtlinge etwas schreiben. Zuerst werde ich darstellen, was die Gleichbehandlung bedeutet. Danach möchte ich auf folgende Punkte kommen, welche Gleichbehandlung gibt es im Gesetz? Zum Schluss möchte mein Wunsch erzählen.

Was bedeutet Gleichbehandlung? Der Artikel 3 des Grundgesetzes in Deutschland garantiert die Gleichheit vor dem Gesetz. Männer und Frauen sind gleichberechtigt und niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Rasse, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seine Religion, seiner Behinderung benachteiligt werden.

Aber meistens liegt das Gesetz nur auf dem Papier. Viele Länder haben auch oben geschriebenes Gesetz. Da das Gesetz in der Gesellschaft nicht praktisch umgesetzt wird, werden viele Leute zum Flüchten gezwungen. Deswegen bin ich jetzt hier und sehr sensibel über die Ungleichbehandlung. Wenn sich mir Jemand Ungerecht verhält, reagiere ich jetzt sehr, weil ich es in meinem Heimatland wegen den politischen Gründen mehrmals erlebt habe. Zurzeit bin ich hier in Deutschland Flüchtling und möchte mich hier wie in meiner Heimat fühlen. Dafür brauche ich die Hilfe anderer. Bei der Arbeit oder anderswo, Jeder sollte gleichbehandelt werden. Leider stehe ich wegen des Kopftuchs unter Druck.

Ich empfehle allen Menschen, Sie interessieren sich nicht für Glauben, Religion, Geschlecht, Rasse, sondern für Erfolg, Wissen, Erfahrung.

Alle Menschen besonders Flüchtlinge sollen in Deutschland nach Ansicht die Gleichen Möglichkeiten zur Unterstützung bekommen. Je mehr man das Land als seiner Heimat ansieht, desto produktiver wird diese.

Ich wünsche uns allen eine Welt mit Gleichbehandlung.

H. A. seit 2019 in Deutschland

Was heißt für mich Gleichbehandlung?

Es ist selbstverständlich, dass keine zwei Menschen auf dieser Welt gleich sind, wenn es um ihre rein persönlichen Bedürfnisse geht. Jedoch ist Gleichstellung der Menschen in Bezug auf Rechte und Pflichten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der für das friedliche Zusammenleben von großer Bedeutung ist, notwendig. Es ist vor allem die Aufgabe des Staates, den Menschen z. B im Bereich Bildung, Arbeit, Sozialhilfe, Gesundheit o. Ä die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen und diese durch Maßnahmen, die die Chancengleichheit fördern, für alle Menschen zugänglich zu machen. Wo es einen Mehrbedarf oder eine Sonderregelung für eine bestimmte Gruppe von Menschen geben soll, soll es auch vernünftig begründet sein. Das ist etwa mit der Aufgabe der Eltern in einer Familie zu vergleichen, der ihren Zwillingen Kleidung oder Schulsachen kaufen möchten. Bestimmt ist die Besonderheit eines jeden Kindes zu berücksichtigen, aber die Eltern sollten dabei beachten, die Kinder gleich zu behandeln, wenn sich die Kinder in gleicher Lebenssituation befinden.
Geflüchtete Menschen sind von dem vorhergenannten Gleichbehandlungsprinzip nicht ausgenommen, welches im Gleichbehandlungsgrundsatz des Grundgesetzes, in der UN-Menschenrechtskonvention und der UN-Konvention zur Abschaffung der Diskriminierung erfasst worden ist.
Geflüchtete Menschen sind auch eine Menschengruppe. Was sie zu einer gemeinsamen Gruppe macht, ist ihr Schicksal, ihre Fluchterfahrung und nicht zuletzt ihre Hilfsbedürftigkeit, nicht jedoch ihre Herkunft, Religion, Sprache, gesellschaftliche Stellung o. Ä. Der Staat sollte dabei keine Unterschiede machen. Dass das nun doch geschieht, etwa beim Status für die Geflüchtete aus der Ukraine bezüglich der Zusicherung einer Aufenthaltserlaubnis, des Zugangs zu Sozialleistungen, der Gewährung einer Arbeitserlaubnis, der Anerkennung von Abschlüssen, der Zugänge zu allen Bildungsinstitutionen usw. ist Geflüchteten aus anderen Regionen der Welt schwer zu erklären. Es freut mich aufrichtig zu sehen, wie niedrigschwellig den Geflüchteten aus der Ukraine geholfen wird. Ich wünschte mir jedoch, dass es bei allen Geflüchteten der Fall gewesen wäre.

Schließlich finde ich es schmerzvoll, wenn ich sehe, welche Unterstützung, persönliche Freiheit und Erleichterung für Geflüchtete möglich wären, wenn es nur politisch gewollt wäre.

S. F., seit 2015 in Deutschland

February passed in the capital of Ukraine in an ordinary way, sometimes with wet snow and slush, and sometimes so sunny and frosty. The daily hustle and bustle of everyday life consumed the time in which people were so absorbed. Time was measured between going to work and coming home, where the family was waiting impatiently for you, since mom was an indispensable family member and almost always an employee. In the kitchen over dinner, plans for spring were discussed, and especially the time when it would get warmer and there would be lots of fun things ahead.
But what remains true, no one could believe, think or even allow the idea that an ordinary day lived yesterday will turn out for millions - the distribution in life BEFORE and AFTER....
Many people will not tell about the morning of February 24, some will shed a tear, some will rush to emotionally recount what they have lived through, but at some point will stop and say nothing, because it is impossible to forget the shattering sound of a shell, falling to the ground with a rattle, It‘s impossible to forget the siren that roars without ceasing, which echoes frighteningly down the street in the eternal silence, stretching your nerve like a string, impossible to forget that at that moment you are not living anymore, but just surviving. ..
An hour later we were no longer in the apartment, we had left with only the essentials - our daughter‘s things and documents. Slamming the door, I thought, what if I never come home again.....
I am a lawyer by training, a lawyer, it so happened that to make quick and effective

decisions and not to give in to emotions at the same time was part of my job. I‘ve been working in criminal law for 10 years, mostly it‘s not like crime novels, but real stories and almost always not with a happy ending. The realities of life have to be accepted, a good skill I still use.

At the end of March 2022 I arrived with my family in Germany, the city of Erkrath.We were immediately met and accommodated by social services staff, everything was coordinated and thought through to the smallest detail, this is what first surprised me in Germany. A clear plan of action and order in its implementation. We lived in the Bürger Haus, an event building. German women and men came almost every day to provide help and support. Clothes, shoes, toys, chocolates never ran out. For those with an open heart and a desire to help there are no language barriers, a person will understand you always, if they just want to.
After that, we found an apartment, moved and dealt with paperwork, in a cell phone application to learn the German language at once. Life began anew, a new way of life, new language, new foundations. Physically we felt great, we were safe, but with heart and soul you are always at home, especially if you are separated from your family by a distance of thousands kilometers.

When I was a child my grandmother told me that in order to survive the war we must stick together and help people, because you can‘t do it any other way, that‘s what I started to do. Using proffesional experience Ukrainians were given the opportunity to understand their legal status, the necessary documents and letters. After that, followed a huge number of new acquaintances, not only among compatriots, but also public organizations in the city. Among them I had the opportunity to be involved for 4 months in a project of the organization Integral headed by Mr. Vaysman to help Ukrainians.
During this stay I felt the centuries-long history of Germany with its diverse culture and at the same time strong tradition. The birthplace of Romano-Germanic law, the heart of European civilization.

People often ask me: How do you feel in Germany, as a „refugee“? Even though I am a lawyer, I seldom use this term, as I do not feel any disadvantages or restrictions. The invaluable support of the German community allows Ukrainians to live their lives to the fullest, open up new opportunities and perspectives, and sometimes make new friends unexpectedly.

At one of the events, held for Ukrainians, I met such open and active members of Hand in Hand. I still remember our first meeting, in a friendly and warm atmosphere, with a great desire to help and to delve into each of the problems Ukrainians voiced. There are always a lot of people in that office, because they can always help. Then I had the feeling that we had just met, but we have known each other for a long time. On the way to the store, you always turn your head to the left and see girls behind the glass, smiling and waving. It‘s a place you always want to go back to...
In my own example I will say that Hand in Hand helped me in my integration in Germany, and the most important thing is the subsequent employment. Thanks to their help, I have an opportunity to gain invaluable experience and to pass an internship in one of the largest legal companies in Europe. To see the work and the mechanism of the legal process from the inside.
Life is amazing and it is true! But, never lose hope for a bright future, believe in yourself and your abilities, help where you can. Live the day as if there is no tomorrow. These are not just words, they have been tested by example.
I tell my child that we‘ll be home soon, and now we‘re on a trip, we‘ll be met at home by Daddy, who misses us so much. All the bad things are sure to end soon. Peace and goodness to all!

P.S. I would like to thank Hand in Hand again for the great help, and special thanks to the community organizations Integral e.V., IKZ e.V., Du-Ich-Wir e.V., as well as the initial support from the Erkrath Social Office staff. Your contribution to my story is invaluable.

E. D., seit 2022 in Deutschland

Deutsche Übersetzung hier

ÜBER UNS:
Freundeskreis für Flüchtlinge e.V.

Der Freundeskreis für Flüchtlinge in Erkrath wurde im September 1986 gegründet. Seit 2015 existiert er als eingetragener Verein. Im Jahr 2018 wurde das Begegnungszentrum „Hand in Hand“ im Zentrum von Erkrath-Hochdahl eröffnet. Wir beraten alle, die zu uns kommen - insbesondere Geflüchtete und Migrant:innen, aber auch gebürtige Erkrather:innen - in alltäglichen Angelegenheiten und immer wieder in Notsituationen. Da, wo wir selbst nicht kompetent helfen können, vermitteln wir an die geeigneten, spezialisierten Hilfestellungsorte aus unserem Netzwerk weiter. Wir bilden uns regelmäßig weiter: Wir suchen selbständig nach situationsgerechten Lösungen und lernen selbst viel, sowohl durch „einfach Tun“, als auch durch den regelmäßigen Erfahrungsaustausch im Team, mit anderen Initiativen und mit Expert:innen aus unserem Netzwerk.

Darüber hinaus haben wir ein offenes Ohr für Bedarfe und Wünsche unserer Mitbürger:innen - und nutzen unser großes Netzwerk, um die Integrationsangebote zu vermitteln, neue Kontakte zwischen verschiedenen Menschen und Initiativen zu schaffen, sowie neue Hilfsangebote entsprechend dem jeweiligen Bedarf ins Leben zu rufen. Im Jahr 2022 haben wir beispielsweise drei Sprachkurse für über 40 zumeist ukrainische Geflüchtete veranstalten können, lange bevor das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge auf die Bedarfe reagierte. Wir stellen unsere Räumlichkeiten auch anderen sozialengagierten Interessierten und Initiativen zur Verfügung. Wir sind eine Anlaufstelle für das Ehrenamt und koordinieren die Flüchtlingshilfe in Erkrath auf nachhaltige Weise: Beispielsweise sind viele von denen, die sich aufgrund des Krieges in der Ukraine als Ehrenamtliche bei uns meldeten, langfristig bei uns geblieben. Einige von ihnen sind seitdem regelmäßig als Berater:innen tätig. Andere haben ein interkulturelles Sprachcafé eigenständig auf die Beine gestellt, welches im Mai 2022 gestartet ist und jeden Donnerstag in unseren Räumlichkeiten stattfindet. Weitere Freizeit- und Austauschangebote, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, bieten wir regelmäßig an. Unser Anliegen dabei ist es, den Zusammenhalt zu stärken, Begegnungsräume zu öffnen, und zugleich das Deutschlernen zu fördern.

Foto: Susan Krüll

In Krisensituationen, wie in 2015 und 2022, übernehmen wir die Initiative: Wir kooperieren sowohl mit den öffentlichen Stellen als auch mit unseren gemeinwohlorientierten Partner:innen, um in Notsituation möglichst schnell Hilfe zu leisten und zuverlässige Informationen weitergeben zu können. In unserer Arbeit geht es aber nicht nur darum, aktuellen Notsituationen möglichst gut zu begegnen, sondern auch darum, den weiteren Integrationsweg stets vorzubereiten. Wir engagieren uns für die Inklusion und gutes Zusammenleben, und machen in der Öffentlichkeit die Stimmen der sozialbenachteiligten Mitbürger*innen hörbar. Wir beteiligen uns an wichtigen gesellschaftlichen Diskursen. So haben wir uns 2022 an der Aktion „Gewalt (gegen Frauen) kommt nicht in die Tüte“, an den Wochen gegen Rassismus und an der Nachbarschaftsinfoaktion „Lichterwand Sandheide“ beteiligt, wo wir mit Erkrather Bürger*innen über die Thematik ins Gespräch gekommen sind. Wir sind in den gesellschaftlichen Diskussionen sowohl auf kommunaler als auch auf Kreis-Ebene präsent. Zu den kommunalpolitischen Parteien und der Wählervereinigung der Stadt Erkrath besteht enger Kontakt. Hier sprechen wir bei Themen mit, die Entscheidungen der Erkrather Politik und Verwaltung bedürfen. In diese Gespräche bringen wir unsere Expertise und Erfahrung ein.

Wir haben als Freundeskreis für Flüchtlinge angefangen, doch mittlerweile sagen wir meistens einfach “Freundeskreis” - denn gemäß unseren Werten sind wir für alle da, die unsere Unterstützung benötigen und denen wir helfen können. Mit unserer Arbeit möchten wir eine inklusive, empathievolle und gewaltfreie Gemeinschaft in Erkrath fördern. Das bedeutet, nach individuellen Bedarfen zu handeln; unabhängig vom sozialen, kulturellen, religiösen oder finanziellen Hintergrund eines Gegenübers.

Wichtig ist – der Mensch.

INTEGRATION VS. INKLUSION

Integration und Inklusion sind zwei Begriffe, die häufig im Kontext von Diversität und sozialer Gerechtigkeit verwendet werden.

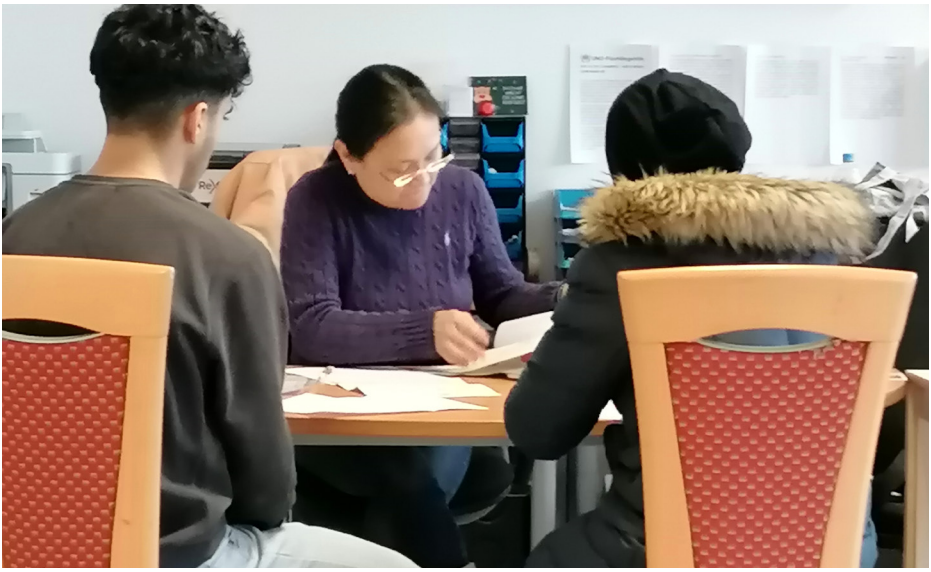
Integration bezieht sich darauf, dass Menschen mit Hintergründen, die anders sind als die Mehrheitsgesellschaft – wie zum Beispiel Migrant*innen, Flüchtlinge oder Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen – in die bestehende Gesellschaft eingegliedert werden sollen. Integration beinhaltet also eine Anpassung von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen an die bestehenden Normen und Regeln der Gesellschaft, ohne deren individuelle Bedürfnisse, Kapazitäten und Hürden, die damit einhergehen, zu berücksichtigen.

Inklusion geht darüber hinaus. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch, unabhängig von seinen individuellen Merkmalen, volle Teilhabe an der Gesellschaft haben sollte. Inklusion erfordert, dass die Gesellschaft so gestaltet wird, dass alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können. Inklusion beinhaltet also eine Veränderung der bestehenden Gesellschaft, um die Bedürfnisse und Potenziale aller Menschen zu berücksichtigen und zu fördern. Inklusion ist unser Ziel.

Beratung im Begegnungszentrum „Hand in Hand“

Unser Begegnungszentrum “Hand in Hand” auf dem Europaplatz in Erkrath-Hochdahl ist ein Ort, an dem alle herzlich willkommen sind, unabhängig von Nationalität, Status oder Identität.

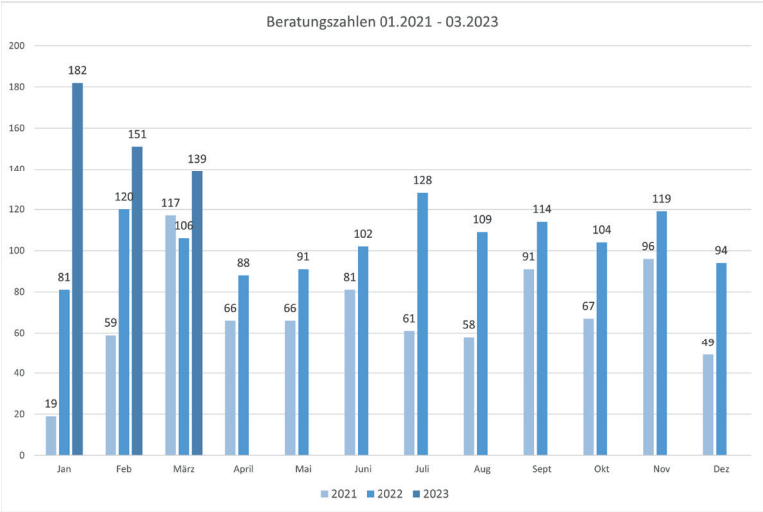
Es ist eine Anlaufstelle für alle, die Unterstützung in bürokratischen Vorgängen brauchen. Wo wir nicht selbst helfen können, vermitteln wir weiter. Wir bieten einen Treffpunkt für Erkrather Bürger:innen, Ehrenamtliche und gemeinwohlorientierte Organisationen an. Wir informieren gerne über Angebote und Veranstaltungen, die die Menschen zusammenbringen und die Integration unterstützen. Wir vermitteln und stellen Kontakte her. Wir organisieren Veranstaltungen, Workshops und Diskussionsrunden und erarbeiten neue Ideen und Angebote im Team aus.



Während der Öffnungszeiten finden in den Räumlichkeiten des Freundeskreises individuelle Beratungen statt. Wir helfen dort, wo die Menschen mit der Bürokratie, der Sprache oder den Lebensumständen überfordert sind: Gleich ob es um Aufenthaltsfragen, Lebensunterhalt, Wohnungsprobleme, Nachhilfe für die Kinder, Jobsuche, Weiterbildung oder anderes geht - wir suchen nach situationsgerechten Lösungen, ggf. in Zusammenarbeit mit jeweiligen Behörden oder spezialisierten Organisationen.

Die folgende Grafik zeigt, dass der Bedarf für Beratungen stetig wächst. Während wir 2021 insgesamt 830 Beratungstermine durchgeführt haben, waren es in 2022 schon 1256, und alleine im ersten Quartal dieses Jahres 472 Beratungstermine. Diese Zahlen sind in der Realität noch höher - die von März bis Mai 2022 stattgefundene Sondersprechstunde für ukrainische Flüchtlinge sowie die sogenannten “Walk-ins” und Notfall-Beratungen sind darin nicht erfasst.

Es ist uns wichtig, dem wachsenden Bedarf für Beratung mit erweiterten Beratungskapazitäten zu begegnen, um den aktuellen Themen bei den Bedürftigen ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken: vor allem im Kontext der steigenden Lebenskosten, aber auch bei Weiterqualifizierung, Jobsuche, Karriere, und Sicherung des Aufenthalts in Deutschland.



AKTUELL RELEVANTE THEMEN IN UNSERER ARBEIT

Überforderung der Behörden
2015 prägten wir den Satz, „wir haben keine Flüchtlingskrise, wir haben eine Verwaltungskrise“. Heute, 8 Jahre später, hat diese Aussage weiterhin Bestand und ist aus unserer Sicht sogar noch realistischer geworden. Hier einige Beispiele:

- Lange Zeit war in Erkrath für die Entgegennahme der **Einbürgerungsanträge** das Standesamt Erkrath zuständig. Dort wurden die Antragstellenden beraten und erhielten alle nötigen Formulare, auch wurde dort der Einbürgerungsantrag vervollständigt und zur Entscheidung an die Einbürgerungsstelle Mettmann unmittelbar weitergeleitet. Die Kommunalpolitik und der Kreis Mettmann beendeten eine Zuständigkeitsdiskussion damit, dass in 2022 Einbürgerungsanträge nur noch direkt über die Einbürgerungsstelle des Kreises Mettmann eingereicht werden dürfen. Bei der Einbürgerungsstelle des Kreises Mettmann wartet man nun bis zu 9 Monate, um einen Termin zur Abgabe der notwendigen Unterlagen und Dokumente zu bekommen.
  Da hat die Bearbeitung der Unterlagen noch nicht begonnen. Als Freundeskreis sehen wir eine Beratung in diesem Zusammenhang als eine notwendige Dienstleistung an und haben sie umgehend übernommen. Wir setzen uns zugleich dafür ein, dass die Einbürgerungsanträge umgehend wieder durch das Standesamt Erkrath als zuständige Stelle angenommen, bearbeitet und weitergeleitet werden.

- **Jobcenter und Ausländerbehörden** sind überlastet. Die Bearbeitungszeiten liegen mittlerweile bei mehreren Wochen. Hier einige Beispiele:

  » Auch bei rechtzeitiger Beantragung von Verlängerungen des Aufenthaltstitels ist es den Sachbearbeiter:innen der Ausländerbehörde aufgrund immerwährender Personalengpässe oft nicht möglich, vor Fristablauf die Anträge abschließend zu bearbeiten. Dies hat zur Folge, dass der Aufenthaltstitel nicht mehr gültig ist. Eine vorläufige Bescheinigung (sogenannte Fiktionsbescheinigung, die nur auf Anfrage ausgestellt wird) ersetzt eine gültige Aufenthaltserlaubnis nicht. Insbesondere bei Menschen, die im Beschäftigungsverhältnis stehen oder auf der Job- und Ausbildungssuche sind, führt dies zu erheblichen Problemen. Dem Arbeitnehmer

kann in solch einem Fall eine Kündigung des Arbeitsvertrages drohen.
» Die Bearbeitungszeiten des Jobcenters Mettmann betragen mittlerweile ebenfalls mehrere Wochen. Das führt dazu, dass Bedürftige oft trotz rechtzeitiger Mitteilung z.B. der steigenden Wohnkosten diese nicht rechtzeitig vom Jobcenter erstattet bekommen. Sie werden dann nicht selten vor eine fristlose Kündigung des Mietvertrags oder einer Einstellung der Heizversorgung gestellt. Auch im Jobcenter Mettmann herrscht ständige Überlastung der Mitarbeiter:innen. Wir hören immer wieder Argumente wie zu hohe Fluktuation, sehr komplexe Thematiken, hoher Krankenstand.

Wir setzen uns für eine bessere Personalpolitik der im Kreis Mettmann zuständigen Stellen ein, zum Wohle der dort Arbeitenden und zum Wohle derer Kund:innen.

Sprachkurse

Sprache – immer wieder als Schlüssel zur Integration gesehen. Aber auch hier fehlt Personal und zusätzliche Räumlichkeiten. Dies ist nicht nur ein Problem in Erkrath, sondern eines unserer Republik. Die Volkshochschulen geraten an ihre Kapazitätsgrenzen. Es entstehen Wartezeiten von mehreren Monaten, um dann endlich mit einem Sprachkurs zu beginnen.
So ist es ein großes Projekt des Freundeskreises für 2023, kooperierend mit der Volkshochschule Erkrath, ein flankierendes Angebot zu schaffen. Unter anderem sollen Angebote mit gleichzeitiger Kinderbetreuung angeboten werde. Ein fehlendes Angebot, das wir schon seit Jahren beobachten müssen.

Wohnraumkonzept in Erkrath

Viele Menschen wohnen schon seit Jahren in den Übergangsunterkünften. Wir fordern die Erledigung dieser wichtigen Aufgabe weiterhin ein. Wir fordern eine menschenwürdige Unterbringung der Flüchtlinge und werden uns für ein Wohnraumkonzept einsetzen, welches den Bewohner:innen der Übergangsunterkünfte ermöglicht, eine Unterstützung bei der Suche nach geeignetem Wohnraum zu erhalten. Eine Unterstützung, die durch die Kommune finanziert werden muss.

Umsetzung des Integrationskonzeptes der Stadt Erkrath

Das Integrationskonzept der Stadt Erkrath ist aus dem Jahr 2019. Damals wurde in einer mehr oder weniger umfangreichen Bürgerbeteiligung das Konzept erstellt. Viele der dort aufgeführten Vorhaben wurden bisher nicht umgesetzt. Vor allem ist die in den Abschlussbemerkungen des Konzeptes beschriebene „kontinuierliche Fortschreibung des Konzeptes durch den Fachbereich Soziales“ bisher nicht erfolgt. Zumindest wurde dies nicht öffentlich bekanntgegeben. Seit 2019 ist Vieles geschehen, und eine Fortschreibung ist dringend angesagt. Auch hier werden wir nachhaken und auf Erledigung drängen.

Finanzierung Freundeskreis

Der Freundeskreis ist ein gemeinnütziger Verein, der zur Finanzierung seiner Arbeit im Wesentlichen auf Spenden angewiesen ist. Wir sind den privaten und institutionellen Spender:innen sehr dankbar für ihre jahrelange Unterstützung. Nur so ist der Freundeskreis ein so starker Partner in der Flüchtlingsarbeit der Stadt Erkrath geworden. So gelingt es uns immer wieder, Projekte, die wir planen, auch finanziert zu bekommen. Dadurch konnten wir schon sehr viele Projekte mit und für die Flüchtlinge umsetzen. Wir haben gerade in den letzten 2 Jahren jedoch feststellen müssen, dass eine gute und nachhaltige Integration nur möglich ist, wenn das Ehrenamt durch bezahlte Kräfte unterstützt und organisiert wird. Nur so kann ein Standard aufgebaut und gehalten werden, der den zu uns in die Beratung kommenden Menschen gerecht wird. Doch eine Förderung der hierfür notwendigen Personalkosten stellt sich immer wieder als sehr schwierig heraus. Denn nur durch eine längerfristige Förderung von Personalkosten ist eine nachhaltige Integration gewährleistet. Wir wünschen uns, dass sowohl die Stadt Erkrath als auch das Land NRW und der Bund die Notwendigkeit der Finanzierung von Personalkosten anerkennt und umsetzt.

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN: DE69 3015 0200 0002 1072 74
BIC: WELADED1KSD

PayPal-Spendenkonto:

Das Team:
Lyralyn Helling, Dieter Thelen, Ewa Łączkowska,
Soroush Farshbaf und Sharon Yeh-Schröder

Publikationsjahr: 2023

Wir danken allen Ehrenamtler:innen, Spender:innen und Unterstützer:innen für den unermüdlichen Einsatz für den Erfolg unserer Arbeit.

Freundeskreis
für Flüchtlinge in Erkrath e. V.

gefördert durch

UNO
Flüchtlingshilfe
Deutschland
für den UNHCR

Freundeskreis für Flüchtlinge in Erkrath e.V.
Beckhauser Str. 16g
40699 Erkrath

info@fkfe.de www.fkfe.de